

Vorsichtshalber

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Weisse Schmach

Mit gebrechlichem Gefühl hockte ich mich am Lauerhornsonntag zur Mittagsstunde in den Fernsehsessel, eine Thermoflasche mit Kaffee, eine Flasche voll Häfelibrand und eine Schachtel Coramintabletten griffnah auf der Ablage. Meine Zirbeldrüse, die nach den Erkenntnissen abseitiger Forscher für die patriotischen Instinkte der Heimsporler zuständig ist, sonderte zunächst einmal die bange Frage ab, ob es ohne den blossierten grossen Häuptling Pirmin Zurbriggen den Schweizern diesmal gelingen würde, dem Ansturm der Österreicher auf der weissen Walstatt standzuhalten.

Die Antwort gerann bald einmal zur zuversichtlichen Hoffnungslosigkeit, als unser Gladiator Franz Heinzer, der zwei Tage zuvor an gleicher Stelle wenigstens die helvetische Ehre gegen Austrias Übermacht gerettet hatte, ruhmlos im Heer der Namenlosen unterging. Das musste ausgerechnet einem Innerschweizer

passieren, dessen Vorfahren einstens die österreichische Phalanx ebenfalls an einem Steilhang, bei Morgarten, vernichtend geschlagen hatten!

Adrenalin überschwemmte mit Sturzbächen meinen Kreislauf, als auch der alte Kämpfe Peter Müller, anfeuernder Zurufe der Schlachtenbummler nicht achtend, sich noch in letzter Sekunde siegreich des Sieges erwehrte. Er ist offenbar am meisten darnach süchtig geworden, am Mikrofon mit schier klinischer Präzision erklären zu dürfen, welche Fähnrisse auf der weissen Trift ihn auf hintere Plätze zurückgeworfen haben – in dieser analytischen Disziplin ist er fürwahr unschlagbar.

Einmal nur noch, bei bereits erheblich abgesunkenem Feuerwasserstand in der Flasche, keimte noch etwas Hoffnung auf ein Wunder auf, als der wackere Landsturmmann Peter Lüscher vornedran um ein Haar den Untergang des Vaterlands abgewen-

det hätte. Doch der Urschrei, der die helvetischen Fans jenseits und diesseits der Mattscheibe von der aufgestauten Höllenqual befreit hätte, blieb aus: der Austriake Peter Wirnsberger blieb am vornedransten.

Gestresst und frustriert taumelte ich schliesslich vom Blach-

feld der Lehnstuhlsportler, zu tiefst gekränkt über die uns ange-tane Schmach. Und mit mir, so wusste ich, würden in der Folge Hunderttausende meiner Landsleute von einer akuten Paranoia querulans befallen worden sein.

Telespalter

Ungleichungen

Apropos Moderatoren: Gute Fernsehansagerinnen machen ihre Sache besser als ungeschickte Ansager – und umgekehrt. *Boris*

Vorsichtshalber

Die Gebäudeversicherung des Kantons Thurgau in Frauenfeld verschickte im Januar 1985 die Prämienrechnungen fürs laufende Jahr. Auf ihren Briefumschlägen stand hinten gedruckt: «Haben Sie Ihren Adventskranz schon abgeräumt? (Letztes Jahr be-

zahlten wir für 22 Adventskranzbrände 120000 Fr.)» *Gino*

Über den Wald damals

Anno 1958 zeigte die Forstabteilung der ETH in Zürich eine Ausstellung «Unser Wald im Wandel der Zeiten». Motto der Forstwirtschaft sei, las man damals, ein Satz von Bundesrat Philipp Etter: «Die Generationen kommen, wachsen, gehen, der Wald aber bleibt.» Heute erhebt sich die Frage, ob der Wald nicht gelegentlich auch geht, statt zu bleiben. *Gino*

Ulrich Webers Wochengedicht

Smog-Alarm

Im Ruhrgebiet war Smog-Alarm.
Ein Zustand war's, dass Gott erbarm.
Den Menschen wurde warm empfohlen,
nicht vor der Türe Luft zu holen.
Maschinenhallen standen leer.
Es ruhte der Privatverkehr.

Hei, wie da mancher Deutsche fluchte
und irgendeinen Ausweg suchte,
um doch noch mit dem eignen Merc'
zu fahren stadt- und arbeitswärts.

Kaum war Alarm dann aufgehoben,
hui, sind sie wieder losgestoben,
und der Verkehr war wie vorher,
als ob rein nichts geschehen wär.

Nur: Wär'n wir Schweizer etwa besser
als die Duisburger und die Essner?
Vielleicht ist, auch in unserm Land,
Smog bald einmal Normalzustand.

NEBI INTERN



Jüsp zum Geburtstag

«Le stylo est l'homme même» möchte ich auf die Geburtstagstorte schreiben, die Jüsp am 1. Februar zu einem runden Geburtstag bekommen sollte, und dessen Zahl wir diskret verschweigen wollen. Nur soviel: vorne hat sie eine 6 und hinten eine 0. Aber was sagt eine trockene Zahl, wenn's um etwas so Phantasievolles geht wie um den Jüsp? Seine Zeichnungen im Nebelspalter, und wo sonst noch über-

all, mit ihrem sicheren Strich und der charakteristischen Mischung von guibürgerlich, weltweit, verschmüzt, sanftmütig und scharf satirisch, gehören zu denen, die international den Ruf der Schweizer Karikatur hochhalten. Dass ich ihm gern einen Satz des Naturforschers Buffon auf die Torte schreiben möchte, leicht verändert freilich, hat seinen Grund. Wie kein zweiter Karikaturist versteht sich Jüsp auf die hohe Kunst des Wortwitzes und des Kalauers. Weshalb auch der Originalsatz «Le style est l'homme même» auf ihn passt. Aber was soll ich den Jüsp loben? Den kennen Sie ja alle. Und ich bin sicher, dass der Briefträger, der die Lerchenstrasse 28 in Basel betreut, unter der Last der Gratulationen schier zusammenbrechen wird, die er dem Jüsp von nah und fern bringt. Geschieht dem Jüsp recht, dass er sie alle bekommt. Er soll ruhig merken, wie schwer es sein kann, wenn man so allseitig geschätzt und beliebt ist... *Hanns U. Christen*

Verlag und Redaktion des Nebelspalters schliessen sich – bestimmt auch im Namen aller Mitarbeiter und Leser – dieser Gratulation an und wünschen Jüsp zum runden Geburtstag viel Glück.